

# Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:  
durch die Post oder in der Expedition abgeholt  
vierteljährlich 4 Fr.

Anzeigen kosten die Gespaltene Pettizeile (45 mm)  
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.  
Bei größeren Abschüssen Rabatt. Grundschrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 75 (1. Blatt) 56. Jahrgang Samstags-Ausgabe St. Vith, 17. September 1921.

## Politische Rundschau.

### Inland.

Der König und die Königin haben sich in der vorigen Woche Samstag in Marseille auf dem Dampfer „Tringon“ nach Algier eingeschifft. Die Menge, darunter viele Belgier, jauchzten dem Königspaare lebhaft zu.

Eine Stiftung des Königs bei Anlage von Baumgärten in den verwüsteten Gebieten gewährt Zulagen von 20 bis 40% der Kosten für je 100 neu gepflanzte Bäume.

Die Königin-Mutter Olga von Griechenland, die 70jährige Mutter des Königs Konstantin, traf in Brüssel ein.

Das Parlament soll, wie verlautet, zum 20. September zu einer achtägigen Sitzung einberufen werden. Es soll dies die Folge der letzten Unterredung des Königs mit dem Ministerpräsidenten Carton de Wiart sein, um die Differenzen zwischen Kammer und Senat möglichst zu beheben.

Ein Ministererrat fand in dieser Woche statt, der sich mit dem Datum der Parlamentswahlen befaßte.

Die Senats- und Kammerkommission für Beratung des belgisch-luxemburgischen Vertrages trat vor der Reise des Ministers Jaspar nach Luxemburg zusammen zu einer Besprechung des Vertrages. Der Minister wünscht, daß das Parlament den Vertrag sobald wie möglich genehmigt.

Der Außenminister Jaspar reiste am Montag von Brüssel nach dem Rheinland. Er traf zunächst in Herbesthal mit dem belgischen Vertreter bei der Interalliierten Rheinlandkommission Rolin-Jacquemin zusammen. Darauf begab sich der Minister nach Aachen, M. Glabbach, Crefeld, Neuß, Düsseldorf, Mors, Ruhrort und von dort nach Köln und Koblenz, wo sich die wichtigsten belgischen Dienststellen befinden. Von Koblenz begibt sich der Minister nach Luxemburg.

Minister Jaspar weilte Montag in Luxemburg, wo er der Großherzogin und der Regierung einen Besuch abstattete. Der wirtschaftliche Vertrag zwischen Belgien und Luxemburg wird der luxemburgischen Kammer in ihrer nächsten Tagung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Wahlen werfen ihre Schatten voraus. Wie in Antwerpen so haben jetzt auch in Brüssel die Sozialdemokraten ihre Kandidaten für Kammer und Senat bereits aufgestellt. Wie eine Zeitung wissen will, hat der bekannte Dichter Maeterlinck auch die Absicht, bei den Wahlen zu kandidieren; für welche Partei, das weiß man noch nicht.

Belgische Generale nach Amerika. General Baron Jacques wird den Marschall Foch auf seiner Reise nach den Vereinigten Staaten begleiten. Die Abreise erfolgt am 18. Oktober. General Magline und Cumont begeben sich ebenfalls nach Amerika um einer Zusammenkunft von Befehlshabern der alliierten Armeen beizuwohnen.

Truppenzurückziehung vom Rhein. Die belgischen Truppen, 12 000 Mann, die unter dem Befehl des Generals Burget nach dem besetzten Gebiet zum Zweck etwaiger Besetzung eines Teils von Westfalen wegen der gegen Deutschland anzuwendenden Sanktionen gesandt worden waren, kehren am 15. Sept. nach Belgien zurück, nachdem Deutschland nunmehr den von den Verbündeten gestellten Bedingungen nachgekommen ist.

Belgien und Brasilien. Die nach Brasilien entsandte belgische wirtschaftliche Kommission ist jetzt von dort zurückgekehrt. Dieselbe brachte für mehrere Millionen Aufträge von dort mit. Die Reise war, wie der Führer, Bouters d'Opinter sagt, sehr lehrreich und jetzt handelt es sich für die belgische Industrie und Ausfuhr darum, möglichst Nutzen aus den angeknüpften Verbindungen zu ziehen.

Die 6 Milliarden Deutsches Geld in Belgien. In einer Unterredung des deutschen Vertreters in der Wiedergutmachungskommission, Bergmann, mit den Ministern Jaspar und Theunis wurde ein neuer Plan besprochen für die Uebernahme der 6 Milliarden deutschen Papiergeldes, die sich noch in Belgien befinden. Die deutsche Regierung soll bereit sein, dieselben zu einem annehmbaren Angebot zu übernehmen, wenn Belgien dem gegenüber das sequestrierte deutsche Eigentum in Belgien (800—1000 Millionen) freigibt.

In Bergen errichtet die englische Regierung zu Ehren der dort begrabenen englischen Soldaten ein Denkmal, das in Kurze enthüllt werden soll.

Der erste Kongreß der christlichen Frauengilden und der Arbeiterinnen-Organisationen fand am Sonntag unter Teilnahme von 1500 Frauen und Mädchen statt. Die Beratungen, die durch das Abingen von religiösen und vaterländischen Liedern unterbrochen wurden, nahmen einen erhabenen würdigen Verlauf. Es war eine Freude, die einheitliche Auffassung zu sehen und zu hören, mit wie viel Verständnis die lebenswichtigen Fragen der Arbeiterinnen besprochen wurden.

Eine Rockefeller-Stiftung von 40 Millionen für die Universität Brüssel. Der bekannte amerikanische Milliardär Rockefeller hat für die Universität Brüssel eine Stiftung von 40 Millionen Franken und zwar für Neueinrichtungen bei der medizinischen Fakultät gemacht. Durch den Gesandten der Vereinigten Staaten in Brüssel, Brand-Witlock, sind jetzt die letzten Formalitäten der Stiftung vollzogen worden. Auch wurden

nach den Kirchengemeinden Brüssels 200—250 000 Dollars, nach dem Wechselskurs, überwiesen, zum Besten der Hospitäler.

Die Verschiebung der Wahlen. In politischen Kreisen nimmt man allgemein an, dass die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften, welche am 23. Okt. dieses Jahres stattfinden sollten, um einige Wochen hinausgeschoben werden. Senat und Kammer müssen sich zuerst noch über die Verfassungsrevision einigen. Nun scheint es aber sicher zu sein, dass zwischen den beiden Kammern bezüglich des Frauenstimmrechtes in der Provinz ein Konflikt besteht, da der Senat geneigt scheint, dieses Recht anzuerkennen, das von der Kammer abgelehnt wurde.

Gegen den Achtstundentag. Die belgische Eisenindustrie sandte an den höheren Industrie- und Handelsrat eine Eingabe, um auf die grosse Gefahr aufmerksam zu machen, welche die Einführung des Achtstundentages bedeutet.

Auffindung eines deutschen Unterstandes. In Wytshaete, einer beim Kemmelberg gelegenen Gemeinde, hat man einen alten deutschen Unterstand aufgefunden, in dem sich zahlreiche Gewehre und viel Munition befanden. Der Unterstand ist so gross, dass er mehrere Tausend Mann aufnehmen konnte.

Preise für Ordnung und Reinlichkeit. Die Provinz Brabant bringt den glücklichen Gedanken zur Ausführung, an Gemeinden unter 5000 Einwohnern Preise für Ordnung und Reinlichkeit auf Strassen und Wegen, an Häusern und Gärten zu vergeben. Der erste Preis sind 1000 Franken, der zweite und dritte je 500 Franken. Die Beträge müssen wieder verwandt werden zur Verschönerung der Strassenzüge oder in gesundheitlicher Beziehung. Verdient Nachahmung!

Die Schlafkrankheit am Kongo. Wie ein Missionar in einem Schreiben aus Neu-Antwerpen mitteilt, richtet die Schlafkrankheit in belgischen Kongo-gebieten insbesondere an den Flussufern große Verwüstungen an. Es gibt Dörfer in denen seit dem Einfall der Seuche 300 Sterbefälle daran zu verzeichnen sind. Jrito, das 1910 ein blühendes Dorf mit 150 Einwohnern war ist bis 1915 vollständig ausgestorben.

Wiederaufleben der Diamant-schleiferei in Antwerpen. Die Diamantbearbeitung hat in der letzten Zeit einen lebhaften Aufschwung genommen. Während vor zwei Monaten noch 7000 arbeitslose Diamantschleifer gezählt wurden, gibt es jetzt keine 2000 mehr und in zwei Monaten hofft man die Krisis vollständig beendet zu sehen.

Ein deutscher Sozialdemokrat in einer belgischen sozialistischen Versammlung. In Morlanwelz bei La Louviere war am Mittwoch der deutsche Sozialist Sassenbach in einer von belgischen Sozialisten anberaumten Versammlung anwesend. Als derselbe sprechen wollte machten frühere Kriegsteilnehmer und Nationalisten einen solchen Lärm daß er das Vorhaben aufgeben mußte.

### Ausland.

#### Die deutsche Goldmilliarde.

In Art 5 des Zahlungsplanes, den die Wiedergutmachungskommission am 5. Mai 1921 der deutschen Regierung überreichte, war festgesetzt, dass Deutschland binnen 25 Tagen nach Empfang

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Deekret betr.

den Achtstundentag und die Achtundvierzigstundentage. Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919, auf Grund des belgischen Gesetzes vom 14. Juni 1921, betreffend die Einführung des Achtstundentages und der Achtundvierzigstundentage, erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgendes Deekret:

### Kapitel I.

Belgisches Gesetz vom 14. Juni 1921.

Das belgische Gesetz vom 14. Juni 1921, dessen Wortlaut nachstehend folgt, ist anwendbar in den Kreisen Eupen-Malmédy.

Art. 1. Den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes sind unterworfen:

1. Bergwerke, Gräberien, Stenbrüche und andere Anlagen zur Gewinnung von Bodenschätzen;
2. Industrien, in denen hergestellt, Rohstoffe oder Erzeugnisse umgewandelt, verziert, fertiggestellt, gereinigt, verkaufsbereit gemacht werden;
3. die Ausbesserung, die Reinigung, die Instandhaltung gebrauchter Geräte, Stoffe oder anderer Gegenstände sowie der Abbruch von Material;
4. Bauindustrie und deren Nebenindustrien, einschließlich Unterhaltungs-, Wiederherstellungs- und Abbrucharbeiten;
5. Unternehmungen öffentlicher Arbeiten;
6. private Konstruktionsarbeiten, die nicht unter die Rubrik der Bauindustrien fallen;
7. Gas- und Wasserwerke;
8. die Erzeugung, Umformung und Uebertragung von Elektrizität und motorischer Kraft;
9. der Bau, der Umbau und der Abbruch von See- oder Flußschiffen, deren Instandhaltung oder Ausbesserung, wenn sie durch andere Arbeiter als durch die Schiffsmannschaft ausgeführt werden;
10. Transportunternehmungen zu Lande;
11. die Auf- und Abladearbeiten und die Handhabung von Waren in Häfen, Landungsplätzen, Niederlagen und Bahnhöfen;
12. Molkereien und Käseereien;
13. die Büros kaufmännischer Betriebe.

Winnen einem Jahre nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes wird eine königliche Verordnung die Be-

stimmungen desselben entweder ohne jede Abänderung oder mit gewissen Anpassungen in Anwendung bringen:

1. auf die Detailgeschäfte;
2. auf die Hotels, Restaurants und Schenkwirtschaften;
3. auf die Arbeiter und die Angestellten — außer den Büroangestellten — die in kaufmännischen Betrieben beschäftigt sind.

Die Bestimmungen des Gesetzes sind sowohl auf öffentliche als auf private Anstalten anwendbar, selbst dann, wenn diese Anstalten dem gewerblichen Unterricht oder einem wohltätigen Zwecke dienen.

Sie finden ebenfalls Anwendung auf die Nebenbetriebe der dem Gesetz unterworfenen Betriebe, welche auch die Art dieser Nebenbetriebe sei.

Ausgenommen sind die Arbeiten in Betrieben, in denen nur Familienmitglieder unter Leitung des Vaters, der Mutter oder des Vormundes beschäftigt werden, sofern diese Betriebe nicht zu denjenigen gehören, die als gefährlich, ungesund oder lästig klassiert sind, oder sofern in ihnen die Arbeit nicht mit Hilfe von Dampfkesseln oder Motoren verrichtet wird.

Art. 2. Die Dauer der wirklichen Arbeitsleistung der Arbeitnehmer, die in den unter Art. 1 aufgezählten Betrieben beschäftigt sind, darf weder acht Stunden pro Tag noch achtundvierzig Stunden pro Woche übersteigen.

Jedoch kann nach Abschluß einer Vereinbarung zwischen der Mehrheit der Arbeitgeber und der Mehrheit der zu einer Industrie gehörigen Arbeitnehmer durch königliche Verordnung die Samstagsnachmittagsruhe eingeführt werden; in diesem Falle kann an den übrigen Wochentagen die Grenze von acht Stunden überschritten werden, und die zweite im vorstehenden Absatz erwähnte Begrenzung ist allein anwendbar.

Dieselbe Genehmigung kann nach Abschluß einer Vereinbarung zwischen dem Betriebsunternehmer und seinen Arbeitern erteilt werden. Dieselbe wird nach Einholung des Gutachtens des Gouverneurs und auf den Bericht des zuständigen Arbeitsinspektors oder Mineningenieurs durch königliche Verordnung für eine bestimmte Zeit erteilt, die jedoch ein Jahr nicht überschreiten darf. Diese Genehmigung kann erneuert werden.

Für den Abschluß der in Frage stehenden Vereinbarung müssen die Betriebsunternehmer und die beteiligten Arbeitnehmer durch die Gruppen, denen sie angehören, oder in Ermangelung solcher Gruppen, durch Delegierte vertreten sein.

Bei den unterirdischen Arbeiten in den Kohlenbergwerken ist die tägliche Arbeitszeit, sei es belegschafts- oder

schaftsweise, sei es klassenweise oder kombinationsweise, auf acht Stunden festgesetzt. Ab- und Aufstieg einbegriffen.

Erfolgt der Zugang zu den Arbeitsplätzen unter Tage durch eine Galerie, so wird die Dauer des Normalarbeitstages von dem Zeitpunkt ab, an dem die Arbeiter die Zugangsgalerie betreten, bis zu dem Zeitpunkt ihrer Rückkehr an demselben Punkt gerechnet.

Unter Arbeitnehmer sind zu verstehen: die Arbeiter, Angestellten und im allgemeinen jede mit einer Arbeit beschäftigte Person, mit Ausnahme:

1. der Personen, die einen Direktor- oder Vertrauensposten bekleiden;
2. der Geschäftsfreier;
3. derjenigen Arbeiter, die zu Hause beschäftigt sind.

Dieserigen Beamten, die als mit einem Vertrauensposten betraut angesehen werden können, werden durch Rgl. Verordnung bestimmt.

Art. 3. In Betrieben, in denen die Arbeit in aufeinander folgenden Schichten angeordnet ist, kann das Personal über die im vorstehenden Artikel festgesetzten Grenzen hinaus beschäftigt werden, unter der Bedingung, daß die durchschnittliche Dauer der wirklichen Arbeitsleistung, auf einen Zeitraum von drei Wochen oder weniger berechnet, acht Stunden pro Tag und achtundvierzig Stunden pro Woche nicht übersteigt.

Art. 4. Die in Art. 2 festgesetzten Zeitgrenzen können bei denjenigen Arbeiten überschritten werden, deren Natur eine Unterbrechung derselben nicht gestattet.

Die Arbeitsdauer darf jedoch für jeden Arbeiter die Durchschnittszahl von 56 Stunden in der Woche, auf einen Zeitraum von 3 Wochen berechnet, nicht überschreiten.

Der König kann gestatten, daß diese Durchschnittszahl auf einer anderen Grundlage als auf einen Zeitraum von 3 Wochen berechnet wird.

Ohne Beeinträchtigung der unter Art 4 des Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe vorgesehenen Ruhezeit muß der Betriebsunternehmer den Arbeitern, welche durchschnittlich 56 Stunden in der Woche zu arbeiten gehalten sind, abwechselnd eine oder mehrere Beurlaubungen gewähren, welche eine Gesamtarbeitsleistung von mindestens 26 vollen Tagen im Jahre ausgleichen müssen.

Art. 5. Eine Zeitbegrenzung, die den unter Art. 2 aufgezählten gleichwertig ist, kann durch den König für eine längere Zeit als eine Woche festgelegt werden:

1. für diejenigen Industrien, die den Witterungseinflüssen ausgesetzt sind;
2. für diejenigen Betriebe, in denen ausschließlich der Wind als Triebkraft verwendet wird;

des Zahlungsplanes eine Milliarde Goldmark zu zahlen habe, sei es in Gold, oder in ausländischen Devisen oder Wechseln, oder in dreimonatigen deutschen Schatzscheinen, für die der Wiedergutmachungskommission genehme Deutsche Banken haften mussten. Deutschland bezahlte vor dem 31. Mai 180 400 000 Goldmark in ausländischen, von der Kommission genehmigten Devisen. Am 31. Mai überreichte es der Kommission Dreimonatswechsel in in Schatzscheinen, mit der Haftungserklärung deutscher Banken. Am 31. Mai erhielt die Wiedergutmachungskommission von der deutschen Regierung zum Rückkauf dieser Schatzscheine von der Kommission genehmigte ausländische Devisen im Betrage von 770 000 000 Goldmark. Ferner schickte die deutsche Regierung eine Goldsendung nach New York, um die Milliarde zu vervollständigen. Damit ist die auf Grund des Zahlungsplanes geschuldete Summe, unter Vorbehalt einer endgültigen Abrechnung, ausbezahlt.

### Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen.

Köln, 10. Sept. Wie die amerikanische Militärzeitung Amerco News mitteilt, hat das Staatssekretariat in Washington dem Obersten Rat seine Absicht mitgeteilt, die amerikanischen Besatzungstruppen aus dem besetzten Rheinland zurückzuziehen. Eine alliierte Kommission untersucht die Frage der Uebernahme der jetzigen amerikanischen Besatzung durch andere alliierte Truppen.

### Zur Aufhebung der Sanktionen.

Nach einer Umlauf Information des Vereins der Industriellen für den Regierungsbezirk Köln ist mit der Fortdauer der Sanktionen mindestens noch für mehrere Wochen zu rechnen, bis die Verhandlungen über den Ueberwachungsausschuss zu einem Ergebnis geführt haben.

### Die Mörder Erzbergers.

München, 13. Sept. Der Staatsanwalt von Oppenau hat als Mörder Erzbergers zwei bisherige Einwohner Münchens ermittelt und fahndet nach ihnen. Es handelt sich um den 28-jährigen Kaufmann Heinrich Schulz aus Saalfeld und den 27-jährigen Studenten Heinrich Willeisen aus Köln-Indenthal. — Der Haftbefehl gegen Oltwin v. Hirschfeld, der wegen eines im vorigen Jahre verübten Anschlags auf Erzberger verurteilt und unter dem Verdacht, Erzberger ermordet zu haben, erneut festgenommen worden war, ist vom Landgericht in Offenburg aufgehoben worden.

### Kirchliches.

— Die Zuweisung von Eupen-Malmedy an das Bistum Lüttich. Die päpstliche Kurie hat die Bulle ausgefertigt, welche die Kreise Eupen und Malmedy von der Erzdiözese Köln trennt und der Diözese Lüttich zuweist. Das Altentum wird dem Nuntius Nicotra in Brüssel durch einen besonderen Abgesandten überbracht.

— Nach einer Meldung aus Lüttich ist gestern dem Herrn Bischof durch den päpstlichen Nuntius Msgr. Nicotra die päpstliche Bulle überbracht worden, durch die aus den Dekanaten der Kreise Eupen und Malmedy eine Diözese gebildet und deren Verwaltung dem Bischof von Lüttich übertragen wird.

— Kunstwerke in den Kirchen. Der Minister für Kunst und Wissenschaften, Deßfée teilte an Cardinal Mercier in einem Schreiben mit, daß an Kirchen, die Bilder usw. nur gegen ein Entgelt zum Beschauen freigegeben, Zulagen für Kunstzwecke nicht mehr erhalten würden. Cardinal Mercier beantwortete das Schreiben dahin, daß auch er diesen Brauch als einen Mißbrauch bezeichne, den abzustellen er mit den andern Bischöfen besprechen werde.

### Vermischtes.

— Ein Dollar mehr als 100 Mark! Der Dollar — die Valuta der unbegrenzten Möglichkeiten — hat wieder den Höchststand erreicht, den er Ende Januar 1920 zu verzeichnen hatte; er ist zuerst am Donnerstag vorübergehend und dann am Sonnabend auch in der offiziellen Notierung über 100 Mark hinausgegangen. Die Optimisten könnten sich nun damit trösten, dass nichts dauernder ist als der Wechsel, und sie könnten daran erinnern, dass der Dollar vier Monate nach seinem damaligen Aufstieg, nämlich Ende Mai 1920, auf 85 Mark sank. Aber angesichts der wirtschaftlichen und finanziellen Lage ist zweifellos mit dem weiteren Tiefstand, ja, möglicherweise mit dem weiteren Sinken der Mark zu rechnen, deren ungünstiger Stand ja nicht nur dem Dollar, sondern, wenn auch nicht ganz so schroff, den andern Valuten gegenüber zum Ausdruck kommt.

### Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, den 16. September.

\* Am Dienstag den 20. d. M. findet in St. Vith großer Vieh- und Krammmarkt statt. S. Inserat.  
\* In Punkt Krammmarkt sei mitgeteilt, wie man in Eupen darüber denkt:

Aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten wird der Eupener Zeitung mitgeteilt, daß nach der Beschlußfassung über den Markt in der Unterstadt noch weiter die Markfrage überhaupt erörtert und dabei festgelegt worden sei, daß auch auf dem Freitagsmarkt der bisher dort betriebene und geduldet Krammmarkt unzulässig sei. Der Herr Bürgermeister habe versprochen, sich dafür einzusetzen, daß dieser die Geschäftsleute in hohem Grade schädigende Mißstand beseitigt werde.

5 für diejenigen Anlagen, in denen die Triebkraft ausschließlich durch Wasser geliefert wird und in denen bei Trockenheit oder bei Ueberschwemmung die Arbeit eingestellt werden muß.

Dasselbe Vorrecht hat der König in Bezug auf alle anderen Industrien in solchen Ausnahmefällen, in denen anerkanntermaßen die unter Art. 2 festgesetzten Zeitgrenzen unanwendbar sind. Nichtsdestoweniger kann dieses Vorrecht in diesen Fällen nur ausgeübt werden auf Grund und in Gemäßheit von Vereinbarungen, die zwischen den Gruppen der Betriebsunternehmer und den Gruppen der Arbeitnehmer getroffen werden.

Die Gesamtheit der Gruppen, die an dem Abschluß der Vereinbarung teilnehmen, muß die Mehrheit der Betriebsunternehmer und der Arbeitnehmer der beteiligten Industrie darstellen.

Art. 6. Eine königliche Verordnung kann die Ueberschreitung der im Art. 2 und 3 festgesetzten Grenzen gestatten:

1. in Industrien und Industriezweigen, in denen die zur Ausführung der Arbeit notwendige Zeit mit Rücksicht auf ihre Natur nicht genau festgesetzt werden kann;
2. in Industrien, in denen die bearbeiteten Stoffe sehr raschem Verberben ausgesetzt sind.

Dieselbe Verordnung bestimmt die in jedem Falle zulässige Höchstzahl der Ueberstunden.

Art. 7. Die Ermächtigung, Arbeiten über die in den Artikel 2 und 3 festgesetzten Höchstzahlen von Arbeitsstunden und über die in den Artikeln 5 und 6 vorgesehenen Arbeitsgrenzen hinaus verrichten zu lassen, kann erteilt werden auf Grund einer Vereinbarung, die zwischen dem Betriebsunternehmer und der oder den Gruppen, denen die Mehrheit seiner Arbeiter angeschlossen ist, oder in Ermangelung solcher Gruppen zwischen dem Betriebsunternehmer und der Mehrheit seiner Arbeiter getroffen ist.

So weit das genannte Blatt. In St. Vith glaubt man ohne Krammmarkt nicht auskommen zu können. Krammmärkte sind ein Ueberbleibsel aus früheren Zeiten, als es hauptsächlich nötig war, Waren von weither herbeizuschaffen und sie auf dem „Markt“ abzusetzen, weil eben keine ortsanfassende Krämer- und Kaufmannschaft vorhanden war. Diese Krämer- und Kaufmannschaft ist aber heute da. Wenn man aber in St. Vith für gewöhnlich nicht ohne Krammmarkt glauben auskommen zu können, dann sollte man doch wenigstens versuchsweise die beiden Jahrmärkte vor St. Nikolaus und Weihnachten ohne Kramm lassen, im Interesse der Ladeninhaber.

\* Ein alter Baumveteran. Der Sommer hat Abschied genommen, und mit einem heftigen Regenguss hat der Herbst seinen Einzug gehalten. Manche Bäume sind von der Gewalt des Windes plötzlich ihrer Blätter beraubt worden, und besonders die großen Linden am Südeingang unsres Städtchens sehen ausgesprochen herbstlich aus. In den Obstgärten hat der Sturm am Montagmorgen teilweise recht übel gehaust. Nicht nur Massen halbreifer Birnen und Äpfel hat er abgeschüttelt, sondern auch verschiedene ältere Bäume zu Fall gebracht. Unter anderen ist ihm ein Apfelbaumveteran zum Opfer gefallen, der mehrere Menschenalter hindurch sich besonderer Beliebtheit bei der St. Vither Jugend erfreut hat. Am Hof der Apotheke stand der Alte und streute seine Äste über die Mauer. Seine Äste trugen alljährlich Körbe voll Äpfel und streiften auch in schlechten Obstjahren nicht. Und alljährlich lieferte der knorrige Baumgreis, der zuletzt gebohren war und einen eisernen Gürtel trug, getreulich auch der Schuljugend seinen Tribut, der Jugend, deren Blide, Herzen — und — Knüppel ihm zuflogen. Nicht viele bodenständige St. Vither dürfte es geben, die in ihrer Jugend seine Früchte — nicht gekostet haben. Erzählte doch einer, der den gefällten Baum betrachtete, mit vernünftigem Schmunzeln, daß er bereits seit mehr als 60 Jahren wüchse, wie die gestäubten Äpfel dieses Baumes schmeckten. Und weil der Baum gewissermaßen Gemeingut geworden war, dessen Anblick selbst in bejahrten Mitbürgern köstliche Jugenderinnerungen zu wecken vermochte, so werden diese Zeilen hoffentlich auch ihren Zweck erfüllen und den einen oder anderen Leser durch die Erinnerung an den nunmehr verschwundenen Spender verbotener und deshalb doppelt gut mündender Genüsse anregen, der längstverflossenen, fröhlichen, seligen und — ach, so sorgenlosen Kinderzeit zu gedenken.

\* Die belgische Regierung hat nach Holland mitteilen lassen, daß Niederländer, die aus Deutschland stammen und erst nach Kriegsausbruch in Holland eingebürgert worden sind, eines belgischen Sichtvermerks auf ihrem Paß bedürfen, wenn sie nach Belgien reisen wollen. Bei den übrigen Niederländern ist diese Forderung vom 15. d. M. an aufgehoben.

### Feuerwehrrückung.

In Gemäßheit des § 13 des Ortsstatuts betreffend die Einrichtung des Feuerlöschwesens in der Stadtgemeinde St. Vith vom 13. September 1909 habe ich eine regelmäßige Uebung der Wehr auf Sonntag, den 25. d. M. n. m. 4 Uhr auf dem Windmühlensplatz hier selbst anberaumt. Nach § 14 a. a. D. sind Befreiungen von den Uebungen nur ausnahmsweise und nur bei Vorhandensein zwingender Gründe zulässig. Etwasige Gelüste um Befreiung sind bestimmungsgemäß mit mindestens 24 Stunden vor der Uebung zu übermitteln.

St. Vith, den 14. September 1921.

Der Brandmeister. Kreilmann.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, mit dem Bemerkten, daß die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr verpflichtet sind, sich pünktlich zur Uebung einzufinden. Im Nichterscheinsfalle haben die Pflichtigen Strafen zu gewärtigen. Sämtliche im Besitze befindlichen Ausrüstungsstücke sind mitzubringen. St. Vith, den 14. September 1921.

Der Bürgermeister: v. Monschau.

### Bekanntmachung.

Am nächsten ersten Oktober wird in St. Vith in den Räumen des Waisenhauses des St. Joseph-Klosters eine staatliche Mittelschule mit 6 Jahrgängen nebst Vorbereitungsabteilung für Mädchen eröffnet.

Zur Aufnahme in die eigentliche Mittelschule müssen die Kinder 6 Jahre Volksschule (in Ausnahmefällen 5) mit-

gemacht haben und am 30. September sich einer Prüfung unterwerfen.

In der Vorbereitungsabteilung werden Kinder vom ersten Schuljahr ab aufgenommen, Anmeldungen zu dieser Schule erfolgen vormittags auf dem Unterkommissariat. Die Schulzeugnisse müssen vorgelegt werden.

Der jährliche Schulpreis beträgt 100 Franken für die Vorbereitungs-Abteilung und 125 Franken für die eigentliche Mittelschule.

St. Vith, den 15. September 1921.

Der stellv. Kommissar.

### Handels-Nachrichten.

St. Vith, 16. September. Geldkurs: 1 Fr. = 7,46 Mt. (Mitteltkurs).

St. Vith, 16. September. Butter 10,50—12,00 Fr., Eier 0,45—0,50 Fr.



### Pelzwaren

vom Fabrikanten zum Verbraucher ohne Zwischenhändler.

Einzige Bedingung, die es heute noch ermöglicht, wirklich reelle Ware zu mässigen Preisen zu liefern.

Bevor Sie neue Pelze kaufen oder einen alten umändern lassen, erkundigen Sie sich erst bei

Fr. Karsten, geprüfter Kürschner, Malmedy, Talstr. 344.

### Geschäfts-Eröffnung.

Sämtliche landwirtschaftl. Maschinen,

- Milchzentrifugen, Fahrräder, Nähmaschinen, Oefen u. Kochherde, Haushaltgegenstände, Ia. Fussbodenöl, u. s. w.

Johann Tücks Bleialf, Eisen- und Maschinenhandlung.

### Pensionat St. Joseph der Augustinerinnen in St. Vith.

Unterklasse der Mädchen-Mittelschule, Unterrichtssprache deutsch oder französisch, amtlicher Lehrplan. Vorbereitungsabteilung, Unterrichtssprache deutsch. Haushaltsschule. — Familienpension. — Luftkur. Gute Verpflegung. — Mässige Preise. Bitte Prospekt verlangen.

1. November Beginn eines Näh- und Handarbeitskurses.

### Jakob Dujardin,

meh. Bau- und Möbelschreinerei, Raeren

empfiehlt sich in Lieferung von Fenstern, Türen, Treppen, Legen von Fussböden usw.

Beste Ausführung. — Billigste Berechnung.

Arbeitszeit in aufeinanderfolgende Schichten eingeteilt ist.

In den Wärdereien kann der Arbeitstag die Zeit zwischen 4 Uhr morgens und 9 Uhr abends umfassen.

Der König kann für diejenigen Industrien, die dem Einfluß der Jahreszeiten unterworfen sind, Abweichungen von der Bestimmung des ersten Absatzes treffen.

Art. 9. Die in den Artikeln 2 bis 8 festgesetzten oder vorgesehenen Arbeitsgrenzen können überschritten werden:

1. bei Vorbereitungs- oder Ergänzungsarbeiten, die unbedingt außerhalb der für die allgemeine Produktionsarbeit festgesetzten Zeit ausgeführt werden müssen;
2. bei Arbeiten, die unternommen werden, um einem erfolgten oder drohenden Unglück zu begegnen;
3. bei dringenden Arbeiten, die an den Maschinen oder am Material ausgeführt werden müssen, und bei Arbeiten, die durch höhere Gewalt oder durch unvorhergesehene Bedürfnisse veranlaßt sind, vorausgesetzt, daß deren Ausführung außerhalb der gewöhnlichen Arbeitszeit unbedingt notwendig ist, um eine ernstliche Behinderung des normalen Ganges des Betriebes zu vermeiden.

Die unter Art. 2 und 3 vorgesehenen Arbeiten können unter diesen Bedingungen sowohl durch Arbeiter eines fremden Betriebes als auch durch Arbeiter des betreffenden Betriebes selbst ausgeführt werden.

Eine königliche Verordnung bestimmt die unter Nr. 1 erwähnten Vorbereitungs- oder Ergänzungsarbeiten, sowie das Maß, in dem die in den Artikeln 2 bis 8 festgesetzten oder vorgesehenen Arbeitsgrenzen überschritten werden können.

Der König kann für diejenigen Beamten, deren Arbeit ihrem Wesen nach eine ausführende ist, Abweichungen treffen.

(Schluß folgt.)

### Sport-Verein St. Vith.

Sonntag, 18. Sept. er., nachmittags 1 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokale v. Herrn Paul Pip. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

### Mailust.

Sonntag, 18. Sept. er.

### Preischießen.

Freier Zutritt. L. Raquet.

Mein in der Mühlenbachstr. Nr. 74 geleg. Geschäftshaus,

woselbst seit 1908 Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, steht billig zu verkaufen. C. P. Scholzen, Landwirtschaftliche Maschinen.

Sonntag abend ein neuer grauer

### Belourhut

in Montonau von Bahnhof bis Brücke verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Nikolaus Spoden, Bahnrestaurant, Montonau.

Am Sonntag auf Montag, von Hotel zur Post bis zur Turnhalle

### Brieftasche

mit Gelbfalt verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeb. i. d. Exp. d. Bl.

**Chronos-Plater-Zeituhren**  
haben gut, treu und billig. massiv Gold, Ingenios, zu billigen Preisen.  
**Uhrwerke, zu billigen Preisen.**  
Goldwaren. Otto Müller, Prüm, Markt 3.

**Grabdenkmalgeschäft St. Vith.**  
Badermacher & Schiffer, Kirchstrasse 58. Eintragung aller Grabdenkmäler in 20 versichert. Grabdenkmäler von 140 Fr. an. Erstklassige Arbeit. Billige Preise.

**Stempel**  
in Messing, Gummi sowie Patschafte liefert die Buchdruckerei d. Bl.

**Sportverein St. Vith.**

Sonntag, 18. Sept. cr.,  
nachmittags 1 1/2 Uhr,  
**Versammlung**  
im Vereinslokale v. Herrn  
Paul Pip.  
Um zahlreiches Erscheinen  
wird gebeten.  
Der Vorstand.

**Mailist.**

Sonntag, 18. Sept. cr.  
**Preischießen.**

Freier Zutritt.  
E. Raquet.

Mein in der  
Mühlendachstr.  
Nr. 74 geleg.  
**Geschäftshaus,**  
woselbst seit 1908 Geschäft  
mit gutem Erfolg betrieben  
wurde, steht billig zu verkaufen.  
E. P. Scholzen,  
Landwirtschaftliche Maschinen.

Sonntag abend ein neuer  
grauer  
**Belourhut**  
in Montonau von Bahnhof bis  
Brücke verloren gegangen.  
Gegen Belohnung abzu-  
geben bei  
Nikolaus Spoden,  
Bahnhofsrestaurant, Montonau.

Am Sonntag auf Montag,  
von Hotel zur Post bis zur  
Turnhalle  
**Brieftasche**  
mit Gelbbild verloren.  
Wiederbringer erhält Beloh-  
nung.  
Abzugeb. i. d. Exp. d. Bl.

**Chronos-  
Unter-Lafschuhren**  
und gut, leicht und billig.  
massiv Gold, feingold,  
Swarzinge, zu billigen  
Preisen.  
Geislerstr. 3.  
Stto Müller, Prüm, Markt 3.  
Goldwaren.

**Grabenmalgeschäft St. Vith.**  
Radermacher & Schiffer, Kirchstrasse 58.  
Ständiges Lager  
in 20 verschied.  
Grabenmältern  
von 140 Fr. an.  
Erstklassige Arbeit.  
Billige Preise.  
Sachgemässe  
Bedienung.

**Stempel**  
in Messing, Gummi  
sowie Patschäfte  
hierbei  
Buchdruckerei u. Bl.

**Holz-Versteigerung.**

Oberförsterei Büllingen.

- Am Donnerstag, den 22. Sept. 1921,  
vormittags 10 Uhr,  
in der Wirtschaft W. Margraff zu St. Vith.  
I. Försterei Genem: Distrikt: 1886, 189b, 190 13,  
14, 171: 23 Fi.-Stämme 4. = 2,89 fm, 2 Fi.-  
Stangen 1., 26 2., 51 3., 3850 4., 8700 5.,  
2475 6., 250 rm Reiser 3., 112 Lärchen-  
Stämme 4. = 9,16 fm, 6 rm Schichtnußholz 3.  
(in 134 Losen).
- Försterei St. Vith: Distrikt Wallerode, Flur 20,  
Barzelle 229/108, Flur 22 Barz. 269/104, Giterbach,  
Born Fl. 25: 15 Fi.-Stangen 1., 40 2., 788 3.,  
60 3a., 2158 4., 375 5., 150 Ri.-Stämme 4.  
= 5,28 fm, 73,5 rm Knüppel, 90 rm Reiser 3.  
(in 104 Losen).
- Försterei Rodt: Distrikt: 219, 220, 221a, 222,  
223, 226 23: 12 Fi.-Stämme 3. = 2,90 fm,  
909 Fi.-Stangen 4., 4 rm Schichtnußholz 4.,  
50 rm Knüppel, 12 rm Ri.-Knüppel (in 39 Losen).
- Försterei Sommerweiler: Distrikt: 247, 248,  
249, 250, 255, 260, 261, 271, Barz. 1205/88;  
Thommen Flur 2, Barz 112: 17 rm Ri.-Knüppel,  
28 rm Bu.-Kloben, 10 Fi.-Stämme 4. =  
1,36 fm, 6 Fi.-Stangen 1., 211 2., 1693 3.,  
152 3a., 8530 4., 6156 5., 10 rm Schichtnuß-  
holz 3., 4 rm Knüppel, 64 rm Ri.-Reiser 1.  
(in 294 Losen).

- Am Freitag, den 23. Sept. 1921,  
vormittags 10 Uhr,  
in der Wirtschaft B. Freches „am Kreuz“  
bei Jueldingen.  
V. Försterei Rohrbusch: Distrikt: 203a, 213, 214b,  
Bellevaux 6: 22 Fi.-Stämme 3. = 6,87 fm,  
51 Fi.-Stangen 1., 168 2., 42 2a., 2444 3.,  
118 3a., 2660 4., 2950 5., 350 6., 3 rm  
Knüppel, 320 rm Reiser 3., 12 rm Ri.-Knüppel,  
8 rm Reiser 1. (in 304 Losen).

- Am Montag, den 26. Sept. 1921,  
vormittags 10 Uhr,  
in der Wirtschaft E. Duerinjean zu Sourbrodt  
(Bahnhof).  
VI. Försterei Sourbrodt: Distrikt: 269, 270a, 277b,  
281a, 282b, 283, 286, 297: 103 rm Bu.-  
Kloben, 34 rm Knüppel, 72 rm Reiser 3.,  
29 Fi.-Stämme 4. = 3,93 fm, 41 Fi.-Stangen 1.,  
313 2., 38 2a., 2963 3., 562 3a., 10 380 4.,  
8585 5., 820 6., 48 rm Schichtnußholz 3.,  
32 rm Knüppel, 7 rm Reiser 1., 400 rm  
Reiser 3. (in 459 Losen).

Das ganze Holz ist aufgearbeitet. Die Angebote sind  
für jedes ganze Los getrennt abzugeben.  
Zahlungsstermin: bis 500 Fr. 1. November 1921,  
über 500 Fr. 20. Januar 1922.  
Abfahrtsfrist: 1. April 1922.  
Kosten fallen dem Käufer nicht zur Last.  
Die Verkaufsbedingungen liegen bei dem Herrn Ober-  
förstmeister Rouffignon in Malmedy, bei den verschiedenen  
Forstbeamten und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.  
Büllingen, den 9. September 1921.  
Der Oberförstmeister: gez. A. R o r.

**Große Buchen-Nuß-  
u. Brennholz-Versteigerung.**

Am Dienstag, den 27. September 1921,  
vormittags 9 Uhr beginnend,  
lassen die Herren Gustav Jaquet und Joseph Maillon aus  
Bovigny und Rogerie  
1. 20 Festmeter gefälltes Buchen-Nuß- und Brennholz  
(gelegen bei Schirm),  
2. 80 Festmeter Buchen-Nuß- und Brennholz (gelegen  
an der Straße Schirm-Malbingen-Braunlauf),  
3. 40 Festmeter Buchen-Nuß- und Brennholz (gelegen  
in Hollervenn bei Malbingen),  
in einzelnen Losen, an Ort und Stelle gegen Zahlungs-  
ausstand versteigern.  
Gute Abfahrt für alle Lose ist vorhanden.  
Versammlung in der Wirtschaft Marquet in Schirm bei  
Grüßlingen. Anfang daselbst.  
Bürg.-Reuland, den 14. September 1921.  
Rom, Auktionator.

**Musikverein  
„Eifelklang“.**

Am nächsten Sonntag, den 18. Sept. 1921,  
Ausflug mit Musik nach Ultingen.  
Abfahrt nachmittags 2 1/2 Uhr. — Rückfahrt mit dem  
Abendzuge.  
Die inaktiven Mitglieder und deren Familienangehörigen  
sind hierzu freundl. eingeladen.  
Der Vorstand.

**Institut St. Joseph, Dolhain,**  
avenue Victor David.

Höhere Bischöfliche Lehranstalt für Knaben.  
Deutscher und französischer Unterricht.  
Umgangssprache französisch. — Pensionspreis 1250 Fr.  
H. Stouten, geistl. Direktor.

**„Les Comptoirs Standard“  
Sitz Brüssel,**

Avenue van Volxem, 177—179.  
en gros, **Kolonialwaren** en detail.  
**Alle Lebensmittelprodukte**  
in **erstklassiger Auswahl.**  
Weine, — Liqueure.  
Konkurrenzlose Preise.

**„Les Comptoirs Standard“  
errichten überall Filialen und Depots.  
Vorteilhafte Bedingungen.  
Agent der „Comptoirs Standard“  
Herr A. Jacquemin.**

Bis Dienstag, den 20. d. M., abends, befindet  
sich im Hotel Bourgeois in Vielsalm  
ein Vertreter obiger Firma, welcher Interessenten  
Auskunft über die Lieferungs-Bedingungen gibt.

Geschäftsinhaber, welche bedeutende Kundschaft,  
hauptsächlich in Kaffee haben, mögen sich an un-  
seren Sitz in Brüssel wenden.

Filialen in den hauptsächlichsten Zentren  
des Landes.

**Taschenuhren**  
für Damen und Herren,  
in Stahl, Nickel, Silber und Gold  
empfiehlt  
**Ferdinand Höffler, gepräfteter Uhrmacher**  
**Prüm-Eifel. Tel. 85.**  
Armbanduhr, Taschenwecker  
mit und ohne nachtsleuchtendem  
Zifferblatt.  
Für jede Uhr mehrjährige Garantie  
Fachmännische Ausführung aller Reparaturen.

Infolge ihres Agenturen-Netzes, welches sich  
über ganz Belgien ausdehnt, bietet die  
**Bank „Credit Anversois“**  
**Heckingstrasse 145 in St. Vith,**  
die grösste Erleichterung für Ueberweisungen von  
Geld von einem Ort zum andern.

Empfehle in Zigaretten die Schlager-Marken  
Boule-Nationale, — Miss-Blanches, — Mona-Lisa,  
en gros Khedive en detail  
Cavalla, — Caravelli-Frères, — Prinz Leopold,  
Araks etc.  
Ia. Zigarren.  
Grosse Auswahl in Tabak  
vonden billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.  
Kau-Tabak (Grimm & Triepel), — Ia. Strangtabak.  
Tabak-Dosen. — Tabak-Beutel.  
Ia. Wein, :: Cognac, :: Braantwein, :: Liqueur.  
**Geschw. Hub. Margraff, St. Vith,**  
an den Linden.

**La „Minerve de Belgique“  
Bruxelles,**  
beehrt sich ihren Kunden mitzuteilen, dass die bisher  
von Herrn Vitus Pip geführte Agentur auch  
weiterhin unter diesem Namen geführt wird.

**Großes Preiskegeln**  
in Büttgenbach,  
auf der neubauten Regelfahrbahn in der  
Wirtschaft Arnold Schöffers  
am Sonntag, den 18., Samstag, den 24.  
und Sonntag, den 25. September.  
Jeden Tag morgens um 11 Uhr Anfang.  
I. Preis 200 Fr., II. Preis 120 Fr., III. Preis 70 Fr., IV. Preis  
40 Fr., V. Preis 20 Fr. — Die beiden ersten Tage hohe Tagespreise.  
Es laßt freundlichst ein  
**Arnold Schöffers, Büttgenbach.**

**Lichtspiele St. Vith**  
in der städtischen Turnhalle.

**Programm**  
für Sonntag, den 18. September 1921.  
**Die Löwin.**  
Drama in 5 Akten.  
**Der Glücksbote.**  
Komödie in 2 Akten von Baby Marie Osborn.  
**Hochzeit von Beaucitean.**  
Lui-Lustspiel in 1 Akt.  
— Anfang 5 und 8 Uhr. —  
Die Spielleitung.

Reichhaltiges Lager  
**in Eisenwaren-, Haus- und  
Küchengeräten, Werkzeugen,  
landwirtschaftl. Maschinen.**  
Grosse Auswahl  
**in Kochherden u. Zimmeröfen.**  
Ständiges Lager  
**in Centrifugen, Original-  
„Polar“-Scharfentrahmer.**  
**A. Quast, vorm. Th. Pastor,**  
**Prüm-Eifel, Hahnplatz 15.**  
Achtung! Günstige Gelegenheit!  
Verfüge über eine geringe Anzahl Ausfahr-Er-  
laubnis nach Neu-Belgien für Küchenherde, Vieh-  
kessel, Centrifugen, Jauchefässer. Für diese Gegen-  
stände braucht kein Gesuch an die Handelskammer  
in Eupen eingereicht zu werden. Ein umgehender  
Einkauf ist nur zu empfehlen.

**MÖBEL!**  
Komplette Schlafzimmer u. Küchen  
sowie alle Einzel-Möbel  
kaufen Sie gut und preiswert bei  
**Johann Kloubert,**  
Schreinerei und Möbelhandlung,  
**Prüm, Ritzstr. 3.**

**Kaufhaus C. Strasser,**  
**Manderfeld.**  
Telefon No.  
für Hauptgeschäft, Amt Losheim, No. 8,  
„ Baumaterialienlager „ „ „ 7.  
Offerierte:  
Ia. Bonner Portlandement per Saek 7 Fr.  
Vulkansand per Ctr. 50 Cts.  
Ia. Cementsand „ „ 80 „  
Schwemmsteine und Ziegelsteine  
zu den billigsten Tagespreisen.  
Ia. Dachpappe, per qm Mk. 4,95, 6,00 8,70.  
Isolierpappe per qm Mk. 12,45.  
Klebmasse „ kg „ 4,40.  
Carbolineum „ „ 5,25.  
Ia. CEMENTROHRE  
Lichtweite 15 20 25 30 40 cm  
35 51 60 65 87 Mk.  
Kaminsteine, 20 cm, zu Falzverbindung  
per Meter 50 Mk.  
Deckel für Kaminsteine per Stück 20 Mk.  
Tonrohre, Bogen und Abzweiger sehr billig.  
Bei Waggonbezug oder Abnahme grösserer  
Mengen entsprechender Rabatt.



# Malmédy-St. Vith'sche Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:  
durch die Post oder in der Expedition abgeholt  
vierteljährlich 4 Fr.

Anzeigen kosten die gespaltene Petitzeile (45 mm)  
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.  
Bei größeren Abschüssen Rabatt. Grundchrift: Garmond.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Doeygen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 75 (2. Blatt) 56. Jahrgang **Samstags-Ausgabe** St. Vith, 17. September 1921.

## Landwirtschaftliches.

### N. Die Lage des belgischen Landbaues Ende August 1921. (Amtlicher Bericht.)

Das Wetter. Die außergewöhnliche Trockenheit dauerte auch noch während des größten Teiles des August. Derliche Unwetter brachten einige Regenfälle. Das Wasser, dessen Menge von Ort zu Ort verschieden war, hat einen günstigen Einfluss ausgeübt auf die Pflanzenwelt und das Umpflügen der Stoppelfelder möglich gemacht, ebenso das Säen von Raps, Intarnatlee und anderem Grünfütter für das Frühjahr 1922. Im allgemeinen ist ungenügend Regen gefallen und die Pflanzen haben weiter unter der mangelnden Feuchtigkeit gelitten. Die Weiden sind wieder grün; aber der Boden ist zu hart für ein kräftiges Aufsprießen des Grases.

Die Ernten. Das Getreide ist ausnehmend gut eingragt worden. Das Druschergebnis ist außergewöhnlich groß. Gutes Land ergab pro Hektar 4000-4500 Kilo Weizen, 2500-3000 Kilo Roggen, 3500-4000 Kilo frühe Gerste. Die Körner sind schwer und von guter Beschaffenheit. Die Ernterente ist verschieden: auf gutem Boden mit früher Saat gaben es pro Hektar 3500-4000 Kilo, auf schlechtem Boden 1100 Kilo. Im allgemeinen hat der Hafer, besonders der spät gesäte weit mehr als die andern Getreidefrüchte unter der Trockenheit gelitten. Die Kartoffelernte ist sehr verschieden von Gegend zu Gegend und selbst von Feld zu Feld. Verschiedene Berichte melden daß nach dem Regen im August eine merkliche Besserung eingetreten ist. Die mit Kartoffeln bepflanzte Fläche ist erheblich größer wie im letzten Jahr. Für den Wintervorrat braucht man nicht zu bangen. Die Futterrüben lassen viel zu wünschen übrig. Die Ernte wird unter dem Mittel bleiben. Die Zuckerrüben haben gleichfalls unter dem Mangel an Feuchtigkeit gelitten. Trotzdem finden sich auf gutem Boden Rüben, die den normalen in derselben Zeit gleich kommen. In Blandern wird man nur ein Drittel Ernte an Schneidbohnen haben. Der Tabak läßt viel zu wünschen übrig. Wenn nicht besondere Maßregeln getroffen werden, wird die Tabakpflanzung nach und nach ganz verschwinden. Der Hopfen hatte viel zu leiden von der „weißen“ und der „roten Spinne“. Gute Hopfenfelder sind selten. Die Futterpflanzen stehen schlecht. Der zweite Schnitt Klee hat nichts gegeben. Das Gras schießt nicht auf, weil Luft und Grund zu trocken sind. Der in Getreidefelder gesäte junge Klee ist zart, an manchen Stellen sind die jungen Pflanzen von der heftigen Sonne verbrannt, nachdem das schützende Getreide fort ist. Es wird Sorge machen das so kostbare Futter zu erhalten. In den verwüsteten Gegenden ist die Arbeit, die eine Zeit lang wegen der Trockenheit unterbrochen war, wieder aufgenommen worden.

Der Viehstand. Die Aufzucht von Vieh ist beschwerlich geworden durch das Versiegen der Wiesen und der andern Futterfelder und infolge des hohen Preises für Handelsfuttermittel. Auch wurde ein großer Teil Vieh frühzeitig zur Schlachtung verkauft und selbst Milchkuhe wurden geschlachtet. Der Gesundheitszustand des Viehes ist gut, bis auf einige Fälle von Maul- und Klauenseuche in Blandern.

### Warum lohnen Winterfrucht und Wiese besonders reichliche Kalidüngergaben?

Winterung Winterroggen, Winterweizen, Spelz, Wintergerste, Raps) und Wiesenpflanzen haben infolge ihrer langen Wachstumszeit im Späthjahr und Frühjahr die Möglichkeit zu besonders günstiger Ausnutzung der mineralischen Nährstoffe. Die Hauptanprüche dieser Pflanzen an die Wasser- und Nährstoffversorgung fallen auch in eine Zeit, in welcher die Winterfeuchtigkeit noch reichlich zur Verfügung steht. Aus diesen Gründen sind Winterfrüchte und Wiesen für reichliche Düngergaben besonders dankbar. Die Düngung selbst hat folgendenmaßen zu geschehen:

Für Winterung auf leichten Böden pro Hektar: 6-8 D. Kainit und bei Phosphorfüremangel 1 1/2-3 D. Thomasmehl oder Knochenmehl spätestens 2-3 Wochen vor der Saat; im Frühjahr gebe man als Kopfdünger je nach Bedarf 1-1 1/2 D. Natronsalpater oder schwefelsaures Ammoniak bezw. gleichartige andere Düngemittel.

Für Winterung auf schweren Böden pro Hektar: 2-3 D. 40 Proz. Kalisalz oder 2-2 1/2 D. Chlorkali spätestens eine Woche vor der Saat, bei Phosphorfüremangel je nach Bedarf 1 1/2-2 1/2 D. Superphosphat oder Thomasmehl. Stickstoffdüngung je nach Bedarf wie oben.

Für Wiesen, Weiden und Klee pro Hektar: 6-8 D. Kainit (besonders auf leichten Böden) oder 3-4 D. 40 Proz. Kalidüngersalz oder 2 1/2-3 1/2 D. Chlorkali sowie 2-3 D. Thomasmehl oder Nyanaphosphat. Streuzzeit nach dem letzten Schnitt vom Herbst bis zum Frühjahr.

Bei präkältem oder heftigen Morgen berechnet sich die Düngung zu ein Viertel der vorgenannten Mengen. Kalisalze dürfen mit Phosphorfüremitteln nur kurz vor dem Streuen gemischt und müssen spätestens am folgenden Tage ausgestreut werden. Wenn rechtzeitige Kalidüngung nicht möglich ist, auch eine Kopfdüngung ratsam, jedoch nur auf die trockenen Pflanzen im Herbst nach Kräftigung der Saat oder im Winter und zeitigen Frühjahr bei leicht gefrorenen Böden.

Die Düngungsstellen lohnen sich heute mehr denn je. Durchschnittlich macht die Kalidüngung von Wintergetreide bis ca. 200 Km. Frachtfremdung nur 1-2 Prozent des Ernterentes aus. Dafür hat aber der Landwirt teinen oft 50-100 und höherprozentigen Mehretrag gegenüber schlecht oder ungedüngten Früchten. Auch die gut und namentlich mit Kalk gedüngten Pflanzen haben die Dürrperiode am besten überstanden. Kalidüngung wirkt auch bei nassen Jahrgängen der Lagerung entgegen und schützt die Pflanzen vor Krankheiten. Kein Landwirt veräume darum eine rechtzeitige und reichliche Kalidüngung.

### Die Kartoffelaufbewahrung.

Von Dr. Wilhelm Roeming, Ultingen i. L.

Ein praktischer Landwirt hat einmal die Aeußerung getan: „Es ist leicht, viel Kartoffeln zu ernten, aber schwer, möglichst verlustlos aufzubewahren.“ Letzteres zu erreichen, ist mehr als je die Aufgabe der Landwirtschaft.

Vor dem Einkellern bezw. Einmieten werden in vielen Wirtschaften die Kartoffeln von der anhaftenden Erde durch Latzenjabe gereinigt, ein Verfahren, das in doppelter Beziehung schädlich ist. Einmal werden sehr viele Kartoffeln dabei verletzt, und andererseits hilft trockene Erde, die an der Kartoffel sitzt, die Temperatur herabdrücken. Dagegen ist es verkehrt, die kleinen Knollen mitzuüberwintern, sie sind meistens noch nicht ausgereift, halten sich in jedem Winterlager schlecht und sollten deshalb schon in der ersten Hälfte des Winters an Schweine oder Milchvieh verfüttert werden. Angefaulte und beschädigte Kartoffeln müssen natürlich ebenfalls entfernt werden. Das „Auslesen“ geschieht am schnellsten mit einer guten Sortiermaschine, wie sie eine Reihe von Firmen liefern.

Die Haltbarkeit der einzelnen Kartoffelsorten ist sehr verschieden und zwar werden darin die Stärkearmen von den stärkereichen übertroffen.

Bei der Aufbewahrung müssen wir uns vor Augen halten, daß alle Knollen lebende Pflanzenteile sind und als

solche atmen müssen, sie nehmen also den Sauerstoff der Luft auf und scheiden Kohlenäure aus. Abgesehen von der Atmung erleiden die Kartoffeln noch Veränderungen in ihren Reservestoffen Stärke und Zucker, die allmählich durch Enzyme den Knospenanlagen zugeführt werden. Der Aufbewahrungsort für Kartoffeln muß also kühl, frostsicher und trocken sein, denn durch Wärme und Feuchtigkeit werden die Verluste, die wir nie ganz ausschalten können, erhöht.

Im Kleinbetrieb ist das Aufbewahren der Kartoffeln im Keller immer noch sehr gebräuchlich und beliebt, meistens wohl wegen der wirtschaftlichen Bequemlichkeiten. Der Bauer kann seinen Kartoffelvorrat zur Fütterung usw. jederzeit ohne Schwierigkeiten erreichen. Der Keller muß, wenn nicht zu große Verluste an organischer Substanz eintreten sollen, kühl und luftbar sein. Wenn die Fenster nach Süden liegen, müssen sie durch Strohmatten abgedichtet werden, damit die Kellertemperatur von der äußeren Atmosphäre möglichst unabhängig bleibt. Auch dürfen die Kartoffeln kein Licht erhalten, weil dadurch die Chlorophyllbildung in der Schale und der Stärkerverlust gefördert wird. Es ist auch streng darauf zu halten, daß die Knollen nicht zu hoch geschichtet werden, im allgemeinen nicht über einen Meter; nur so läßt es sich verhindern, daß sie sich in den untersten Schichten leicht erwärmen und der Trockenfäule und anderen Krankheiten anheimfallen. Die Temperatur muß im Keller ständig überwacht werden. Am günstigsten ist eine Temperatur von 0-8° C. Aus allem geht jedenfalls hervor, daß die Aufbewahrung im Keller teuer und mit einem verhältnismäßig großen Risiko verbunden ist. Es wird deshalb die Überwinterung in gut angelegten Mieten im allgemeinen vorzuziehen sein.

Den Mietenplatz wird man am besten in der Nähe des Hofes wählen. Sandige, poröse Böden, die von flauender Kälte frei und den Ostwinden möglichst wenig ausgesetzt, eignen sich am vortrefflichsten dazu. Ich war Besitzer auf einem Gute, auf dem wir schon vor dem Kriege viel unter Diebstahl zu leiden hatten. Mein Chef ließ deshalb ein halbes Land durch einen hohen Lattenzaun einfriedigen, der Zaun erhielt vier Tore und wurde mit Spalterobst bepflanzt, in die Mitte kam eine Hundehütte, und des Nachts wurden zwei bisliche Hunde hineingelassen. Nach meinen Erfundungen hat es selbst im Kriege kein Mensch gewagt, diesem Platz einen freundlichen Besuch abzustatten. Der Zaun hat sich schon durch das Spalterobst bezahlt gemacht. Das Tagewasser muß leicht abziehen können, das jährlich wiederholte Einmieten auf demselben Platze ist in jeder Weise unbedenklich. Im Frühjahr wird auf dem Mietenplatz am besten Futter angebaut.

Bei der Herstellung der Mieten ist das Eingraben in den Boden sehr gebräuchlich. Ich glaube, nur die wenigsten Landwirte sind sich bewußt, daß dieses Verfahren nur ein Mehraufwand an Zeit und Geld bedeutet und höchstens in rauhen Lagen als Schutz gegen Kälte von gewissem Nutzen sein könnte. Sonst verfährt man viel praktischer und besser, wenn man den Mietenrand leicht einbuchtet und aus der dabei gewonnenen Erde einen kleinen Stühwall formt. Die Breite der Miete darf 1,50 m nicht übersteigen. Bei nassem Wetter sollte man tunlichst nicht ernten und einmieten, damit feuchte Kartoffeln faulen leicht, läßt man sie zuvor über ein Lattenrost gehen, wird der Fäulnisprozess durch unvermeidliche Verletzungen nur noch gefördert. Man soll die Mieten nicht über einen Meter hoch aufschütten, dann werden die Kartoffeln durch eine 15 cm starke Strohschicht

## Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Der schöne Garten!“ rief sie. Er erinnerte sie sehr an den Burgauer Garten, in dem sie so gerne gewandelt. Sie können ihn nachher nach Herzenslust durchstreifen und so viel Blumen pflücken, wie Sie nur mögen.“ sagte Lothar, der ihre Freude sah. „Jetzt kommen Sie her und stärken sich.“  
„Bist du gar nicht neugierig, Lothar, was in dem Patenchen ist. Viel ist's nicht. Was sollen wir dir mitbringen, du hast ja so wenig Wünsche.“ So, hier der Kaviar ist von Mama, und die Decke hab' ich dir geschickt für das kleine Tischchen in deinem Arbeitszimmer.“

„Wirklich Kommy? Hast du dir wirklich die Mühe gemacht?“ fragte er mit aufrichtiger Freude.  
„Ja, und gern! Wenn es dir nur gefällt!“ Und offen blickte sie zu dem Bruder auf.

„Dann mußte für Konstanze die Augen niederschlagen. Wie konnte sie so dreist lügen! Schämte sie sich nicht vor ihr, der Gesellschaftlerin, nicht?“

Nach dem Frühstück, das eine Tasse guter Fleischbrühe und ein leichtes Ragout gebracht, wollte Lothar die Damen herumführen.

„Du bist ja solange nicht hier gewesen, verehrte Mama, seit Pfingsten nicht, und hast den neuen Stall noch gar nicht fertig gesehen.“

Frau Agathe unterdrückte ein molantes Lächeln. Was sollte sie im Rufstall?

„Lieber Lothar!“ sagte sie und legte ihm die gepflegte Hand, die mit Ringen förmlich überladen war, auf die Schulter. „Lieber Lothar, daß dein Steinhagen eine Musterwirtschaft ist, ist bekannt, und niemand freut sich wohl mehr darüber als ich, daß du meines unvergeßlichen Mannes Wünschen so gerecht geworden bist. Doch bitte, erlasse mir heut' den neuen Rufstall. Ich bin gar nicht wohl und muß dir gestehen, ich fühle

meine Migräne nahen. Deshalb sei mir nicht böse, wenn ich mich auf ein Stündchen zurückziehe; dann bin ich zu Mittag wieder frisch, und wir können einen recht vergnügten Nachmittag feiern. Liebe Kommy, du bist mir wohl behilflich. Nein, nein, Mademoiselle, bleiben Sie mir.“ wehrte sie Dyonnie, die dienstfertig zu ihr trat. „Meine Tochter kennt doch diesen Zustand am besten bei mir. Gehen Sie sich einweilen ein wenig in Steinhagen um; für Sie ist das ohne Zweifel sehr neu und interessant.“

Sie winkte noch einmal an der Tür mit der weißen Hand. „Adieu, adieu!“ und stützte sich auf Konstanzes Arm. „Auf Wiedersehen nachher!“

Lothars Gesicht hatte sich verfinstert. Er kannte seine Stiefmutter zu genau, um nicht zu wissen, daß sie eine ganz erbärmliche Komödie mit ihm spielte! Gleichviel, er wollte sich den Tag dadurch nicht verderben lassen. Und wenn sie heut' garnicht wieder zum Vorschein kommen und die Zeit oben verschlafen würde, wie öfters schon, ihn sollte es wenig kümmern; dann brauchte auch er keine Komödie zu spielen vor der Frau, die ihm so wenig sympathisch war. Die Hauptfache war ihm, daß er Dyonnie hier hatte, das kleine, süße Mädchen mit der lieblichen Stimme, die ihn an Schwalbengezwitscher gemahnte. Heute wollte er sie kennen lernen, sie, die ihm in den kurzen Minuten einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er gestern den ganzen Tag ihr holdes Bild nicht hatte aus der Erinnerung bringen können. Deshalb hatte er ja auch darauf bestanden, daß Mutter und Schwester den heutigen Tag bei ihm verbrachten.

Wie eine seltene, fremdartige, wundersame Blume stand das Mädchen vor ihm, und er konnte sich kaum satt sehen an ihr.

Sie wurde ein wenig rot, als sie seinen Blick so forschend auf sich gerichtet sah; ein schüchternes Lächeln huschte um ihren Mund und sie senkte die langen, leibenen Wimpern, die wie Schatten auf den Wangen lagen.

„Mignon!“ dachte er. So stelle er sich jenes holde, geheimnisvolle Geschöpf vor, das eine der rührendsten Gestalten aller Dichtungen war.

„Kommen Sie, Fräulein Legene, ich will Ihnen mein Steinhagen zeigen, wenn Sie Interesse dafür haben.“

„Oh, so viel! Ich freue mich darauf!“ sagte sie lebhaft.

An der kindlichen, wissbegierigen Freude, mit der sie alles betrachtete und ihn fragte, sah er, daß sie nicht log. Zuerst zeigte er ihr die Einrichtung des Hauses, das nicht besonders groß und elegant, doch sehr praktisch und behaglich war.

An der einen Seite nach dem Garten, lagen die sogenannten Gesellschaftsräume, neben dem Eskaal ein großer Salon mit echten Empiremöbeln, die Konstanze längst gern in das Stadthaus mitgenommen hätte, wie er erzählte; aber weder durch Witten und Schweideln, noch durch Trozen habe sie seine Zustimmung dazu erreicht.

Dann kam die Diele, die mit bequemen Dreh- und Ledermöbeln ausgestattet war: die eine Ecke war zu einer Spielecke bestimmt.

Viele Hirschgeweihe zierten die Wände. Ueber dem Kamin prangte als größte Jagdtrophäe der Kopf eines Bären, den Lothar einst in den Karpathen erschossen hatte.

Von der Diele aus führte eine Tür nach einer Veranda, von da in den Garten.

Neben der Diele waren die Küche und die Wohnräume des Hausherrn — sein Arbeitszimmer, ein kleines Wohngemach und dahinter das Schlafzimmer — die alle mit dem Blick nach dem Hofe lagen, so daß ihm nichts entgehen konnte und er die Leute unter Aufsicht behielt.

Der erste Stock enthielt die Zimmer von Mutter und Schwester sowie die Fremdenzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

- Marl Anna, Büttg
- Marl Jean Louis,
- Marl Maria Birg
- Albrecht Otto, St.
- Albring Katharina,
- Albring Josephine,
- André Hub. Frang
- Matthias, Büne
- Andres Nikolaus,
- Arens Abele, Mal
- Arens Anna, Albr
- Arens Joh. Peter,
- Arimont Ernst Augu
- Barthelemy Joseph
- Leonardine, Mal
- Barth Franz, W
- Barth Maria Ch
- Birgfeld
- Bastin Alfons, Mal
- Bastin Florent Jose
- Bastin Florent Nik
- Josef, Malmedy
- Bastin Josef, Mal
- Bastin Josef Emil,
- Bellefontaine Edua
- Bellefontaine
- Bellefontaine Ferdin
- Alfons, Malmedy
- Bertha Anna Joha
- Montenau
- Bertha Anna Mari
- Montenau
- Bertines Hubert, E
- Beurthier Julius, D
- Biefer Johann, Bre
- Bielen Matthias, V
- Birghain Albert Wil
- Malmedy
- Birghain Josef, Mal
- Blaise Julius Jose
- Friedrich, Man
- Bonnes Christian, I
- Bonnes Leonhard, I
- Born Katharina, S
- Born Nikolaus, S
- Bragard Josef, St
- Brandner Ludwig, I
- Braun Heinrich, S
- Breuer Katharina, S
- Breuer Josef, Deid
- Breyre Gise Maria
- Gaspard, Malme
- Breyre Mathias Jo
- Malmedy
- Briffoz Clemens, M
- Bruh Walter, Weis
- Breuer Gertrud, M
- Hafenwenn
- Burhle Wilhelm, M
- Buschmann Albert I
- St. Bith
- Buschmann Rudolf,
- bei Manderfeld
- Cadens Fanny Mar
- Malmedy
- Cadens Francois V
- Malmedy
- Chavet Maria, Wei
- Christen Johann S
- Wederath
- Cloot Wilhelm Nikola
- Clooson Julia Birg
- Malmedy
- Collas Maria Kath
- Losheim
- Collienne Anna, W
- Cornely Maria Ba
- Espeler
- Cornely Peter, Esp
- Cornet Viktor Leop
- Malmedy
- Craffon Josef, Kem
- Craffon Heinrich, R
- Leonard, Remon
- Cremer Andreas, S
- Cremer Lambert, S
- Cremer Paul, St.
- Curg Johann Josef, I
- Curg Maria, Weis
- Daleiden Maria Ar
- St. Bith
- Dandrisoffe Mathier
- Meiz
- Daniel Franz, St.
- Debra Constanze J
- Malmedy

Bermischtes.

dachförmig, nicht wagrecht, bedeckt, und auf den First der Strohdede legt man einen sogenannten Heubaum, der ebenfalls mit einer 10—15 cm starken Strohdede bedeckt wird. Je länger die Miete wird, um so mehr zieht man diesen Baum allmählich weiter, was sich sehr leicht ausführen läßt, weil sich der Baum verjüngt, und weil er glatt gehobelt ist. Dadurch entsteht ein auf dem First entlang laufender Luftkanal. Die Kartoffeln müssen in den Mieten, wenn sie sich gut halten sollen, zunächst tüchtig abgestäubt. Mit dem Eindringen bezweckt man in der ersten Zeit also nur das Abhalten von Frost und Feuchtigkeit. Dieses Ziel sucht man jedoch in der Praxis auf sehr verschiedenen Wegen zu erreichen. Vielfach läßt man zunächst den First unbedeckt, ein Verfahren, das sehr zu verwerfen ist, weil die Miete vor Regen nicht geschützt ist, und weil sich bei dem plötzlichen Uebertritt der warmen Mietenluft in die äußere Atmosphäre Kondenswasser bildet, das in die Miete zurücktropft und Led- und Fäulnisstellen erzeugt. Dagegen kann durch das Firstrohr die Wärme ebensogut abziehen wie durch einen langen Schornstein.

Diese Methode der Einmietung ist z. B. in der Mark sehr alt und bewährt sich dort ganz vortrefflich. Im Spätherbst wird die Erddede auf 25—35 cm verstärkt, und darüber Kartoffelkraut oder Stalldung gedeckt. Vielfach wird darüber nochmal eine Erdschicht gebracht, durch diese Dede kann kein Frost dringen, weil sie lufthaltiges Material enthält und Luft ein sehr schlechter Wärmeleiter ist. Solch eine Miete läßt sich aber sehr schlecht abdecken, und wenn man deshalb ohne die letzte Erdschicht auskommt, so sollte man es tun. Hat man die Kartoffeln feucht einmieten müssen, so verstopft man das Ende des Firstrohres nur mit Stroh und entfernt dieses auch im Winter bei frostfreiem Wetter. Die Miete soll stets unten stärker bedeckt sein als oben, weil die warme Luft in der Miete stets nach oben zieht. Ueber die Temperatur kann man sich mit einem Kartoffelmietenthermometer, wie es vom Institut für Gärungsgewerbe, Berlin N., Seestraße 13, zu haben ist, orientieren.

Sind die Kartoffeln unvollkommen ausgereift oder feucht in die Erde gekommen, so kann man die Wirkung des Firstkanals noch erhöhen, wenn man auf den Mietengrund ein dreieckiges Lattengerüst stellt, dessen Ende ebenfalls nur mit Stroh verstopft ist. Diese Einrichtung stellt jedoch unnötige Anforderungen an Arbeitskräfte und Material, man sollte sie nur in Ausnahmefällen anwenden.

Das Einbauen von Mietenventilatoren, Unterlegen von Dachpappe, Einsetzen von Drainröhren, Reißigbündeln usw. sind Künsteleien, die der praktische Landwirt, der vom Einmieten etwas versteht, nicht benötigt.

Ein teilweises Abdecken der Mieten im Frühjahr hat sich ebenfalls nicht bewährt, weil sich die Temperatur in der Miete viel leichter unter Belassen der Winterdede erhalten läßt.

Der Gefrierpunkt der Kartoffel liegt bei 1° C., sie erfriert jedoch erst bei 3° C., also wenn sie den sogenannten Ueberkälzungspunkt erreicht hat.

Gegen Mäuse schützt man sich durch eine Lage Wacholder (Juniperus communis), die man direkt auf die Kartoffeln, also unter die Strohschicht legt.

Wahrworte des Admirals Scheer.

In der (demokratischen) Vossischen Zeitung schreibt Admiral Scheer in einem Aufsatz unter der Ueberschrift: „Politischer Mord!“ u. a.:

Die Vergiftung der Volksstimmung, wie sie im Fall Erzberger in Erscheinung tritt, ist ein weitaus größeres Uebel als die Verhinderung der weitem politischen Betätigung eines Gegners, auch wenn man diesen für einen noch so großen Schädling halten sollte. Der politische Mord ist ein größeres Verbrechen als der feige hinterlistige Ueberfall auf eine einzelne Person aus Rauflust und sonstigen Gelüsten. Nicht mit Gewalt kann im Innern die Ordnung wiederhergestellt werden, sondern nur durch die Macht der Ueberzeugung sollte ein Volk sein Staatswesen einrichten. Ich warne die Jugend Deutschlands, ihre Hoffnung auf Brutalität und Gewalt im Innern zu setzen, denn sonst treiben wir mit Sicherheit in einen Abgrund, aus dem sich das Deutschland und die Nation nicht mehr herausarbeiten können. Deshalb ist es ganz gleichgültig, wie wir zu der Form der Verfassung in Deutschland stehen, mit ihr muß jetzt gearbeitet werden, sie muß unparteiisch vom ganzen Volke verteidigt werden. Dann wird es auch möglich sein, den Geist von 1914, den wir ruhig heute einen romantischen nennen können, zu einer wirklichen nationalen Einigkeit zu gestalten, die durchhaltend und kräftezeugend ist.

Gräfin Pazbergs Enkelin.

Roman von Kr. Lehne.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Wie behaglich und anheimelnd das alles war — ganz anders als Burgau, in dessen kalten Mauern sich Yvonne so einsam und verlassen gefühlt hatte. Und der Aufenthalt hier sagte den Damen so wenig zu, daß sie noch nicht einmal gern herkamen. Unbegreiflich!  
Lothar führte Yvonne jetzt in den Hof, ließ sie einen Blick in den Milchstall tun und zeigte ihr auch die Ställe.  
Im Pferdestall standen zehn schöne Pferde; sein Reitpferd, zwei elegante Wagenpferde und die Arbeitspferde.  
Da kam Konstanze über den Hof hinter ihnen hergelaufen. Sie hatte die Schleppe ihres kostbaren Voilekleides hoch genommen, so daß man ihre Lackstühle und die durchbrochenen seidnen Strümpfe genügend bewundern konnte. Das war keine Toilette für einen ländlichen Besuch!  
Sie schob ihren Arm unter den seinen.  
„Mama liegt in guter Ruh“, Brüderlein sein; sie kann das Frühauftreten nicht gut vertragen! Komm, nun wollen wir gemeinsam den neuen Kuhstall in Augenschein nehmen!“  
In zwei langen Reihen standen oder lagen, behaglich widerkäuend, die prächtigen, schwarzen und gefleckten, wohlgenährten Tiere.  
„Die haben es gut, Lothar, in solchem Palast. Hier riecht es ja förmlich nach Sauberkeit und Keuschheit.“ Konstanze schlug mit dem Sonnenschirm nach einer gelb und weißen Kuh.  
„Sehen Sie, Mademoiselle, das ist die bunte Kuh, die uns Milch und Butter gibt, manchmal „Muh“ sagt und es auch manchmal bleiben läßt.“  
„Das ist mir unklar, gnädiges Fräulein.“  
„Das tut nichts, Mademoiselle, meine Schwester spielt auf ein sehr geistloses Lied an.“

— Ein zweiter Köpenickstreich hat sich in Bonn zugetragen. Dort traf in der vergangenen Woche der 23jährige Horst Düring ein, der sich als Bevollmächtigter der Charlottenburger Reichsoper bei der Stadtverwaltung angemeldet hatte und ein dreitägiges Gastspiel dieser Gesellschaft ankündigte. Da in Bonn seit langem keine Oper mehr gegeben wurde, und auf das Gastspiel in der Presse und auf den Vorkassäulen hingewiesen wurde, setzte ein wahrer Sturm nach Eintrittsarten ein. Der Erfolg davon war, daß am ersten Tage sämtliche Karten für die drei Abende ausverkauft waren. Mit diesem Gelde, im ganzen 21 000 Mark, verschwand der Schwindler. Nachforschungen ergaben, daß in Charlottenburg von einem Bonner Gastspiel nichts bekannt war. In außerordentlich geschickter Weise hat der jugendliche Schwindler die Köpenickade ins Werk gesetzt.

— Auch eine Ursache der Nervosität. Die Ursache der Nervosität sucht man gewöhnlich in der Ueberreizung des Nervensystems durch Ueberarbeitung, Sorgen usw. Daher verordnen die Aerzte nervösen Menschen auch Ruhe und Abwechslung. Allein die Nervosität kann auch durch andere Ursachen bewirkt werden, namentlich durch allzuviel Ruhe. Menschen, die gewohnt sind, immer fleißig zu arbeiten, können es kaum aushalten, wenn sie durch irgend einen Umstand zur Untätigkeit verdammt werden. Sie werden unruhig, reizbar, nervös und erst dann, wenn sie die gewohnte Tätigkeit wieder aufnehmen können, werden sie wieder ruhig und zufrieden. Die Tatsache lehrt uns, nervöse Menschen nach ihrer Lebensweise zu behandeln. Es scheint uns sicher, daß es unter den Frauen und Mädchen viele gibt, die aus Mangel an ausreichender und befriedigender Beschäftigung nervös geworden sind. Ihnen Ruhe verordnen, wäre verkehrt; sie müssen Arbeit haben. Auch bei der Kindererziehung ist dieser Umstand zu berücksichtigen. Kinder dürfen darum nicht gezwungen werden, still zu sitzen und ruhig zu sein, denn dann liegt Gefahr vor, daß sie nervös werden. Bei Bekämpfung der Nervosität ist daher der alte hygienische Grundsat zu befolgen. Ruhe, Bewegung und Abwechslung bewahren das Gleichgewicht der Seele.

Wie ein Knabe die Stahlfeder erfand. Eine nette kleine Anekdote über den Erfinder der Stahlfeder entnehmen wir einem sehr unterhaltam geschriebenen Privatbrief der Berliner Messingintenfabrik u. Schriftgießerei S. Berthold N. — G., der diese zum Andenken an den hochverdienten Berliner Stempelschneider Ferd. Theinhardt herstellen ließ, der am 3. Mai 1820 geboren wurde. Die kleine Geschichte ist eine Zugerührung Theinhardts. „Von meinem Großpapa rührten allerlei Karitäten her, die ausgeübt geblieben waren: verfeinertes Holz, angeblähte vom Himmel gefallene Donnerkeile usw. Darunter befand sich auch ein Röhrchen von Messingblech von der Stärke eines dünnen Weisstiftes, am Ende ein wenig gespalten und zugespitzt. Da kam mir der Gedanke, ob sich damit nicht schreiben ließe. Ich versuchte es, und der Versuch gelang über Erwartung. Einem Gullameraden, dessen Vater Klempner war, teilte ich dieses Geheimnis mit, das ich sogar meinem Vater aus Ehrlichkeit nicht anvertraut hatte. Zur nächsten Schreibstunde hatte der Klempner seinen Sohne aus Weichblech eine Feder geschnitten, die mein Röhrchen noch übertraf. Der Lehrer aber verböt uns, mit unseren Metallfedern zu schreiben, weil, wie er meinte, die Hand dadurch verborben würde. — Von den Stahlfedern weiß man nur, daß sie am Ende des dritten Jahrzehnts erfunden worden sind. Wer der Erfinder war, ist unbekannt. Von dem von mir Erzählten, glaube ich berechtigt zu sein, mich für den Erfinder der Stahlfeder zu halten. Ich begnüge mich aber mit dem Bewußtsein, der Menschheit eine Wohlthat erwiesen zu haben, und verlange kein Denkmal von Erz oder Stein.“

Ein rechenkundiges Hausmädchen. Ganz schlicht und einfach erzählt „Östergötlands Dagblad“ folgende Geschichte, die wir in auszüglicher Uebersetzung wiedergeben: Ein Gemann vereinbarte mit einem Hausmädchen 40 Kronen Monatslohn und freie Kost und Verpflegung. Am Tag des Dienstbeginns aber kam das Mädchen und erklärte, es könne nicht eintreten; denn sie besitze jetzt 56 Kronen Arbeitslosenunterstützung, und es sei besser für 56 Kronen nichts zu tun, als für 40 zu arbeiten. „Ja, aber Kost und Wohnung! Rechnest das nicht bei?“, fragte die Hausfrau verwundert. — „Ach, das hab ich ja sowieso zu Hause bei Papa und Mama. Und 56 ist mehr als 40!“ Das letztere, meint das Blatt, soll nicht bestritten werden; und die Episode ist ja nicht so großartig, um viel Wesens davon zu machen. Sie ist nur so innerlich typisch für die Gleichgültigkeit unserer Zeit gegenüber dem Ererbten, sich durch eigener Hände Arbeit weiter zu bringen.

Napoleons Pläne einer römischen Residenz. Es dürfte wenig bekannt sein, daß Napoleon I., der selbst niemals in Rom war, sich ständig mit dem Gedanken trug, Rom zur zweiten Hauptstadt seines Reiches zu machen. Er wollte sich in der ewigen Stadt eine stolze Residenz errichten, zuerst im Vatikan, dann nach den Plänen Scipione Peromiffis auf dem Kapitol, da dieser Platz „die einzig würdige Residenz für den größten der Monarchen“ sei. Aber da dieser Plan zu wenig Rücksicht auf die Ruinen des alten Forums nahm, auch mehr Zeit zur Ausführung in Anspruch genommen hätte, als der ungebildige Kaiser bewilligen mochte, ward er verworfen, und so blieb der Vatikan außersehen. In aller Eile wurden Arbeiten zur Instandsetzung des päpstlichen Schlosses in Angriff genommen. Er selbst schrieb unterm 17. August 1811: „Man soll die Arbeiten so beschleunigen, daß ich nächstes Frühjahr, wenn ich nach Rom komme, in dem Palast wohnen kann.“ Aus dem Besuche sollte jedoch nichts werden. Die Ereignisse nahmen eine mehr und mehr schicksalsschwangere Wendung, und schließlich mußte der Plan einer römischen Residenz mit anderen Träumen in den Wellen der Befehls begraben werden.

— Der Streit um das goldene Vlies. Einer der seltensten Streitfälle ist die Entscheidung über die Besitzrechte auf das goldene Vlies, die in die Hände eines Gerichts aus einem amerikanischen, einem englischen und einem französischen Richter gelegt worden ist; den Vorsitz führt das amerikanische Mitglied Colonel Hugh A. Bayne, New Orleans. Beansprucht wird das goldene Vlies mit seinen Dokumenten und Schätzen von Alfons XIII. dem König von Spanien, in seiner Eigenschaft als souveräner Grossmeister des spanischen Zweigs des Ordens, ferner vom Exkaiser Karl von Oesterreich aus dem Grunde, daß der Orden vom Goldenen Vlies ein Familienorden sei, sowie vom König Albert von Belgien namens der Städte Brüssel und Gent und in seiner Eigenschaft als jetziger Herrscher über die Gebiete, die der Gründer des Ordens, Philipp der Gute, Herzog von Burgund, bei der Gründung des Ordens 1430 innehatte. Der ursprüngliche Sitz des Ordens war Brügge, bis im Jahre 1438 der Schatz und die Wappenschilder der Ritter nach Brüssel in die Kirche St. Gudula übergeführt wurden, von wo sie Ende des achtzehnten Jahrhunderts vor dem drohenden Einfall der Franzosen nach Wien kamen. Der Orden selbst war nach dem Spanischen Erbfolgekrieg in eine österreichische Abteilung und in eine spanische gezwungen worden. Der österreichische Zweig war von beiden der weit exklusivere; er verlangte weitgehende Ahnenproben und die Zugehörigkeit zur kath. Kirche von seinen Mitgliedern, während die spanischen Könige den Orden bisweilen auch an Nichtkatholische und sogar an Protestanten verliehen haben. Als Kuriosum sei erwähnt, daß die Insignien des Ordens, der von König Alfons XII. dem Fürsten Bismarck verliehen worden war, die gleichen waren, die zu seiner Zeit Christoph Columbus getragen hatte. Nach amerikanischen Zeitungen ist damit rechnen, daß die Ordensschätze dem Exkaiser Karl zugesprochen werden, da der Orden vom Goldenen Vlies seinem Gründungsstatut nach als Familienorden und nicht als Orden eines Staates anzusehen sei und Karl in höherem Grade als Nachfahre des Burgunden-Herzogs Philipp anzusprechen sei als jeder andere Prätendent.

Abonnements-Einladung

auf die Malmedy-St. Vith Volkszeitung

Am 1. Oktober beginnt ein neues Quartal. Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet. Die „Malmedy-St. Vith Volkszeitung“ kostet durch die Post, oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 4,00 Fr.

Die „Malmedy-St. Vith Volkszeitung“ kann von jetzt ab nach dem belgischen Postgesetz monatlich, vierteljährlich, halbjährlich und von 1922 ab fürs ganze Jahr bestellt werden.

Die „Malmedy-St. Vith Volkszeitung“ ist die einzige unabhängige deutschsprachige Zeitung

im Kreise Malmedy. Sie veröffentlicht alle behördlichen Bekanntmachungen, die für das Publikum von Interesse sind. Daher darf sie in der gegenwärtigen Epoche der Neubildung der öffentlichen Verhältnisse in keinem Hause fehlen. Man tut gut daran, sich die einzelnen Nummern zu sammeln, und dauernd aufzubewahren, damit man jederzeit die amtlichen Bestimmungen nachlesen kann um sich vor materiellem Schaden zu schützen.

Anzeigen aller Art finden im Distrikt Malmedy durch die Malmedy-St. Vith Volksztg. anerkannt beste Verbreitung.

Sie ist das billigste Insertionsorgan im Kreise Malmedy.

Der Verlag.

„Geißlos? Erlaube mal, ich finde es ehr amüsam!“  
„Passen Sie auf, Mademoiselle, ich singe es Ihnen vor.“  
„Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen, Stumpfsinn, Stumpfsinn, du meine Lust.“ Ist das nicht unterhaltend?“ lachte Konstanze.  
Dann schlug sie dem Bruder auf die Schulter. „Wo soll es nun hingehen, Brüderlein? In den Bühnenstall oder auf den Laubenschlag? Ich bin zu allen Schandthaten bereit! Dürfen wir auch die edlen Vorstentiere bewundern, von denen so viel Gutes kommt?“  
„Es würde gar nichts schaden, im Gegenteil, es würde dir nur gut stehen, wenn du dich im Ernst ein wenig um das Getriebe hier bekommertest, Konstanze.“ sagte er fast scharf. „Du hast wirklich nicht nötig, dich lustig zu machen.“  
Er ärgerte sich über ihre spöttische Art. An ihren boshaft funkelnden Augen sah er, wie sie sich über alles mokierte.  
„Alter Brummbar du, so war's doch nicht gemeint! Du weißt recht gut, daß ich hier nur eine unglückliche Rolle spielen würde. Ich posse nicht hierher! Wasse uns lieber in den Gemüsegarten gehen, da gibt's was Gutes zu essen, Mademoiselle.“  
Yvonne staunte; so praktisch war Großmutter's Wirtschaftsgarten längs nicht angelegt gewesen. Mit schnellem Blick bemerkte sie, wie jeder Platz ausgenutzt war. Und gern hörte sie der dunklen, erklärenden Männerstimme zu, während Konstanze wie ein Zwisch zwischen den Beeten herumließ und von dem Spalterobst pflückte.  
„Du, die Trauben sind auch gleich reif!“ rief sie. „Da schißt du uns welche in den nächsten Tagen. Kommen Sie, Mademoiselle, helfen Sie mit essen. Wie sagt man das auf italienisch?“  
„Sehen Sie, Mademoiselle, essen Sie nach Herzenslust.“ Sehen Sie diese schönen Würstche zum Beispiel: sind sie nicht verlockend?“  
Er brach eine von den köstlichen Früchten, reichte

sie ihr und freute sich an dem Behagen, mit dem sie hineinbiß mit den festen, weichen Zähnen. Wie ihre Augen vor Lust blank wurden, und wie sie lächelte!  
Er hatte längst gesehen, daß ein großes Leid das junge Herz des lieben Mädchens beschwerte. Der Ernst, der auf dem holden Antlitz lag und der den feinen Mund so fest verschlossen hielt und die samtdunklen Augen so traurig blickend ließ, der hatte es ihm verraten.  
Das Leben war wohl nicht lind mit diesem reizenden Geschöpf umgegangen. Und ein tiefes Mitleid erfüllte ihn.  
Nicht eine von den vielen Frauen und Mädchen, die seinen Weg bisher gekreuzt, hatte einen solchen Eindruck auf ihn gemacht wie diese kleine Gesellschaftlerin seiner Schwester, und er mußte sein Herz fest aufpassen, daß es ihm keinen trübsüchtigen Streich spielte.  
Er war doch kein junger Dachs mehr, der sich rettungslos in das erste beste hübsche Mädchen verliebte. Und doch hatte sie ihn schon mit ihrer unbeschreiblichen Holdseligkeit und Süße gefangen genommen!  
Der Tag war ihm so schnell vergangen. Yvonne's Geplauder hatte ihm einen tiefen Einblick in ihre reine, unschuldbolle Seele gegeben. Was war sie doch so ganz anders als seine raffinierte, weltersahrene Schwester! Und ihm war, als umschwebte ein Geheimnis das Mädchen, das er so genau beobachtet hatte. Kein Blick, keine Miene war ihm von ihr entgangen, und diese Vornehmheit der Haltung, diese Sicherheit im Auftreten, war das nur ein Ergebnis der Seminarerziehung?  
Einige Male hatte er versucht, Näheres über sie zu erfahren. Doch sie war seinen Fragen geschickt ausgewichen, und er hatte dabei ganz deutlich das Bewußtsein, sie will nicht sprechen!  
Frau von Steinlagen brach nach dem Abendessen auf, trotz Lothars Bitten, noch ein wenig zu bleiben, beharrte sie auf ihrem Entschluß. So geleitete er denn die Damen nach dem Wagen, auf dessen Rückstuh große Sträuße von Dahlien, Astern und andere Spätblüherblumen lagen.

(Fortsetzung folgt.)